

Hintergründe

Plan International Deutschland e. V.
Bramfelder Str. 70 22305 Hamburg
Telefon 040 – 611 400 Fax 040 – 611 40 140
www.plan-deutschland.de info@plan-deutschland.de

Weibliche Genitalverstümmelung

Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation zufolge sind 130 Millionen Mädchen und Frauen weltweit beschnitten. Jedes Jahr kommen etwa zwei Millionen dazu.

Ein uraltes Ritual

Der Brauch ist vermutlich viele Jahrtausende alt. Zeugnisse, datiert vor unserer Zeitrechnung, berichten von Beschneidungen heiratsfähiger Mädchen, die bei den Ägyptern, Äthiopiern und Phöniziern durchgeführt wurden.

Was ist weibliche Genitalverstümmelung?

Unter dem Begriff weibliche Genitalverstümmelung (FGM¹) werden alle Eingriffe definiert, bei denen die weiblichen Geschlechtsteile äußerlich ganz oder teilweise entfernt werden. Die Beschneidung stellt einen irreversiblen Eingriff dar. Die Weltgesundheitsorganisation unterscheidet drei wesentliche Formen:

Klitoridektomie

Die Klitoris wird ganz oder teilweise entfernt.

Exzision

Die Klitoris und die kleinen Schamlippen werden ganz oder teilweise entfernt. Diese Form der Beschneidung kommt in den meisten Ländern Zentralafrikas sowie in Teilen der arabischen Halbinsel, Ägypten und in Asien vor.

Infibulation/Pharaonische Beschneidung

Die Klitoris, die kleinen Schamlippen und die inneren Seiten der großen Schamlippen werden vollständig entfernt. Beide Seiten der Vulva werden zusammengeheftet oder mit Dornen und Ähnlichem „zusammengeheftet“, um die vaginale Öffnung zu verschließen. Eine kleine Öffnung wird für Urin und Menstruationsblut freigelassen. Diese Beschneidungsform kommt hauptsächlich in weiten Teilen des Sudans, Somalia, Djibouti und Eritrea vor.

Beschneiderinnen

Die Beschneidung wird nur von Frauen durchgeführt. Meistens sind es ältere Frauen oder Hebammen. Die Beschneiderinnen geben seit Generationen ihr Wissen mündlich und praktisch weiter. Dazu gehört u. a. die Kenntnis um heilende Kräuter oder überlieferte Geschichten und Mythen. In modernen Städten werden Beschneidungen von medizinischem Personal durchgeführt.

Als Instrumente werden oft Scheren, Skalpelle, Glaskerben, Rasierklingen, spezielle Messer oder Deckel von Konservendosen verwendet. Während des Eingriffs halten Mütter, Tanten oder Nachbarinnen das Mädchen fest. Dies geschieht fast immer weit weg vom eigenen Zuhause und den anderen Familienmitgliedern. Oft sind die hygienischen Bedingungen und die Lichtverhältnisse unzureichend.

Viele Beschneiderinnen verdienen nicht nur ihren Lebensunterhalt mit der Ausübung dieses Gewerbes. Sie genießen auch ein hohes soziales Ansehen.



Die Beschneidungsinstrumente einer Beschneiderin.

¹ Female Genital Mutilation

Folgen der Beschneidung

Die Beschneidung wird ohne Narkose durchgeführt. Das Alter der Mädchen variiert zwischen dem sechsten und 13. Lebensjahr. Immer häufiger liegt das Alter der Mädchen schon unter vier Jahren. Zur Blutstillung dienen Kräuter, Salz, Asche, Pflanzensäfte oder heißes Wasser.

Als unmittelbare Folgen des Eingriffs treten Blutverlust, Kollaps, Infektionen und Schmerzen auf, die zu Schockzuständen und zum Tod führen können.

Die Spätfolgen sind ebenfalls dramatisch: Viele Frauen leiden ein Leben lang unter Angstzuständen, Traumata, Depressionen sowie unter chronischen Schmerzen. Die schlechten Lichtverhältnisse und ungünstigen Bedingungen bei dem Eingriff führen zur Schädigung anderer Organe wie Harnröhre, Scheide oder Darm. Schmerzen beim Urinieren und bei der Monatsblutung sind allgegenwärtig. Immer wieder kommt es zu Harnwegsinfektionen und Zystenbildungen im Unterleib, die zu Unfruchtbarkeit führen können. Eine weitere Folge kann eine lebenslange Inkontinenz sein, die durch Blasen-Scheiden-Fisteln verursacht wird. Von Fisteln betroffene Frauen „rinnen“ und „riechen schlecht“ und gelten so als unrein. Oft werden sie von ihren Ehemännern verlassen und sind dann sozial ausgegrenzt.

Für den ersten Geschlechtsverkehr und für die Geburt muss bei Frauen mit der pharaonischen Beschneidung die zugenähte vaginale Öffnung wieder geöffnet werden (De-Infibulation). Im Anschluss wird die Wunde wieder geschlossen.

Die hohe Müttersterblichkeitsrate in einigen afrikanischen Ländern ist auch auf die genitale Verstümmelung zurückzuführen, da das Narbengewebe eine komplikationsfreie Geburt unmöglich macht. Häufig stirbt das erste Kind beschnittener Frauen bei der Geburt. Manche Frauen glauben, dass das erste Kind immer sterben muss, um dem zweiten „den Weg freizumachen“. Weder Frauen noch Männer verbinden die gesundheitlichen Spätfolgen mit der Verstümmelung, die viele Jahre zurückliegt.

Beschnittene Mädchen und Frauen sind bis zu sechs Mal mehr gefährdet, mit HIV infiziert zu werden.

Gründe für die Beschneidung

Tradition ist die häufigste Erklärung. Seit Jahrtausenden finden Beschneidungen statt. Seit Generationen sind es Frauen, die darauf achten, dass diese Tradition eingehalten wird.

Religion: Oft wird die Beschneidung mit dem Islam in Zusammenhang gebracht. Sie kommt jedoch auch bei Christen, Juden und Animisten vor. Weder der Koran noch die Bibel fordern die Beschneidung.

Einkommen: Für die Beschneiderinnen ist es ein Geschäft, mit dem sie ihre Familien ernähren. In einigen

Ländern sind Beschneiderinnen junge Krankenpflegerinnen, die ihre Arbeitsstelle verloren haben und nun von der Beschneidung leben.

Gesellschaft: Die Beschneidung gilt als Teil der Initiation („Übergangsritus“) der Kinder in das Erwachsenenleben, bei der die Mädchen auf ihre Rolle als Frau und Mutter sowie auf die Schmerzen einer Geburt vorbereitet werden. In Gesellschaften, in denen die Beschneidung weit verbreitet ist, werden unbeschnittene Frauen und Mädchen von der Gemeinschaft ausgegrenzt und nicht respektiert. Sie haben große Schwierigkeiten, einen Ehemann zu finden. Denn nur eine beschnittene Frau genießt soziale Anerkennung und ist heiratsfähig. Ohne eine Heirat ist sie wertlos und verliert ihren gesellschaftlichen Status. Oft wird das Brautgeld (die Bräutigamsfamilie zahlt an die Brauteltern Geld dafür, dass die Tochter das Elternhaus verlässt und ihre Arbeitskraft der Schwiegerfamilie zur Verfügung stellt) nur bezahlt, wenn das Mädchen beschnitten ist.

Schönheitsideal: Nur der beschnittene Körper einer Frau gilt als rein, weil die Geschlechtsorgane durch die Beschneidung sauber sind. Unbeschnittene Frauen gelten als hässlich und unrein.

Sexualität: Durch die Beschneidung glaubt man die Keuschheit und Treue der Frau zu garantieren. Ihr Sexualtrieb ist gedämmt. Gleichzeitig geht es um die Gewissheit der eigenen Nachkommenschaft. In einigen Gesellschaften glauben Frauen und Männer, dass unbeschnittene Frauen keine Kinder gebären können.



Mit einer großen Feier werden diese junge Mädchen, nachdem sie eine Woche zuvor beschnitten wurden, als vollwertige Mitglieder der Gemeinde willkommen geheißt.

In welchen Plan-Programmländern kommt Beschneidung vor und in welchem Ausmaß?

Die im Kasten genannten Zahlen stellen Schätzungen dar. Beschneidungen können z. B. nur in bestimmten Regionen vorkommen oder sind teilweise von der Volkszugehörigkeit abhängig.

Anzahl der beschnittenen Frauen in Prozent in Plan-Programmländern in Afrika:			
Ägypten	95 %	Äthiopien	90 %
Benin	50 %	Burkina Faso	70 %
Ghana	30 %	Guinea	50 %
Guinea-Bissau	50 %	Kamerun	20 %
Kenia	50 %	Mali	94 %
Niger	20 %	Senegal	20 %
Sierra Leone	90 %	Sudan	89 %
Tansania	10 %	Togo	50 %
Uganda	5 %		

Außerhalb Afrikas wird die Beschneidung auch in Jordanien, Süd-Jemen, Mexiko, Peru, Indonesien und Malaysia durchgeführt.

Der rechtliche Rahmen

Die genitale Beschneidung von Mädchen und Frauen stellt einen Eingriff in die Unversehrtheit des Körpers dar und verstößt somit gegen verschiedene internationale Abkommen, die fast alle Staaten unterschrieben haben. Dazu gehören u. a. die Menschen- und Kinderrechtskonventionen oder die Afrikanische Charta der Rechte der Menschen und Völker (Banjul-Charter).

In Deutschland leben mindestens 24.000 betroffene Frauen und etwa 6.000 Mädchen sind gefährdet. Sie werden heimlich oder während eines Urlaubsaufenthaltes im Heimatland der Eltern beschnitten.

Die Beschneidung weiblicher Genitalien könnte den Tatbestand einer Körperverletzung gemäß §§ 223 StGB erfüllen. Nach dem neuen Zuwanderungsgesetz, das Anfang 2005 in Kraft treten soll, ist der Flüchtlingschutz für Opfer geschlechtsspezifischer Verfolgung (Bedrohung des Lebens, der körperlichen Unversehrtheit oder der Freiheit bedingt durch das Geschlecht) verbessert worden. Sie können jetzt eine Aufenthaltserlaubnis erhalten. Bisher erhielten junge Frauen, denen im Heimatland die Beschneidung droht, nur Abschiebungsschutz und eine Duldung.

Für viele betroffene Frauen stellt der Arztbesuch ein Problem dar. Die meisten Ärztinnen und Ärzte verfügen

über wenig bis gar keine medizinischen Fachinformationen. Den betroffenen Frauen fällt es schwer, über ihre Situation zu sprechen; hinzu kommen Sprachschwierigkeiten und Unkenntnis der eigenen Situation.

Das macht Plan

Ein Schwerpunkt der Programmarbeit von Plan ist der Bereich reproduktive Gesundheit. Daher gehört Aufklärungsarbeit zum zentralen Bestandteil der Arbeit. In Zusammenarbeit mit lokalen und internationalen Organisationen werden in den Plan-Programmländern Afrikas zahlreiche Projekte zur Aufklärung über die Genitalverstümmelung und ihre gesundheitlichen Folgen durchgeführt.



Anhand von Plakaten werden Frauen über die gesundheitlichen Folgen der Beschneidung aufgeklärt.

Oft stehen diese in Verbindung mit Hebammen-Schulungen oder Trainings zur Gesundheitsvorsorge und HIV-/Aids-Prävention. Durch die Aufklärungsarbeit erfahren Frauen und Männer den Zusammenhang zwischen Ursache (Beschneidung) und Wirkung (Komplikationen), die später auftreten können, und bringen diese in Zusammenhang.

Das Gesundheitspersonal in Beratungs- und Gesundheitszentren wird regelmäßig geschult, sodass betroffene Frauen dort professionelle Hilfe in Anspruch nehmen können.



Schwerpunkt der Programmarbeit ist Aufklärung.

Plan führt die Projekte in Partnerschaft mit den Dorfbewohnerinnen und -bewohnern durch. Dabei ist es äußerst wichtig, die kulturellen Rahmenbedingungen zu beachten und einzubinden.

Plan bietet Beschneiderinnen oder Hebammen alternative, attraktive Einkommensmöglichkeiten an. Dies ist wichtig, weil sie ihren Lebensunterhalt mit der Beschneidung verdienen. Da Beschneiderinnen ein hohes Ansehen in der Gesellschaft genießen, muss die neue Erwerbsquelle auch in der Gemeinde angesehen sein. Die Frauen erhalten Unterstützung bei der Gründung von Kleinstgewerben wie z. B. dem Anbau von Gemüsegärten oder bei der Umschulung als Näherinnen. Sehr häufig jedoch werden ehemalige Beschneiderinnen in speziellen Kursen als Familienplanerinnen oder Hebammen ausgebildet, um gegen die Beschneidung aufzuklären.

In den Kinder- und Jugendclubs greifen Kinder und Jugendliche dieses Thema auf und machen im Rahmen von Medienprojekten Radiosendungen, schreiben Artikel in Kinderzeitschriften oder führen Theaterstücke auf.



Plan-Plakate gegen die weibliche Genitalverstümmelung besagen: „Mädchen sagen NEIN zur Beschneidung!“ „Stoppen Sie die Beschneidung – das geht auch Männer an“

Weitere Informationen zum Thema Genitalverstümmelung finden Sie hier:

Amnesty international, AG-Frauen, Apostelgasse 25-27, A-1030 Wien, Tel.: 0043-1-7 18 77 77

MAISHA, Selbsthilfeorganisation afrikanischer Frauen in Deutschland e. V., Postfach 600483, 60334 Frankfurt

TERRE DES FEMMES e. V., Postfach 2565, 72015 Tübingen, Tel.: 0 70 71-79 73-0

(I)NTACT, Johannisstr. 4, 66111 Saarbrücken, Tel.: 06 81-3 24 00

Internet

www.terre-des-femmes.de; www.fgmnetwork.org, www.friedensband.de

Buchtipps

Alice Walker/Pratibha Parmar: „Narben“. Rowohlt Verlag GmbH, 1996

Flora Nwapa: „Efuru“. Lamuv Verlag, 1997

Waris Dirie: „Wüstenblume“. Schneekluth Verlag, 1998

Fauziya Kassindja: „Niemand sieht dich, wenn du weinst“. Bessing Verlag, 1998

Ellen Ismail/Maureen Makki: „Frauen im Sudan“. Peter Hammer Verlag GmbH, 1999

Sehr geehrte Patin, sehr geehrter Pate, bitte haben Sie Verständnis, dass wir – um die Würde und die Privatsphäre der Mädchen und Frauen zu wahren – Fragen zu einer möglichen Beschneidung Ihres Patenkindes nicht an die Familien weiterleiten können.